



Chinas Forendiplomatie – Ein kurzer Realitätscheck

Axel Röhling

Juni 2026

Zusammenfassung

Die Verschiebung des für den Juni erwarteten zweiten chinesisch-arabischen Gipfels zeigt die Anfälligkeit der von der Volksrepublik initiierten Foren, die auch streitende Parteien umfasst. Sie sind nicht krisenstabil und eher eine Schönwetterangelegenheit. Auf die jeweiligen bilateralen Beziehungen hat dies keine Auswirkung.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

Über den Autor dieses Beitrags

Axel Röhling, Regierungsdirektor a.D., studierte und arbeitete insgesamt fast zwanzig Jahre in Ländern Asiens und des Mittleren Ostens und bereist die Regionen seit 1982 häufig und regelmäßig. Im Jahr 2022 gründete er die unabhängige Beratungsfirma [asia-arab-monitoring](http://asia-arab-monitoring.com).

Axel Röhling ist erreichbar unter: info@asia-arab-monitoring.com



Analyse

Die Verschiebung des für den Juni erwarteten zweiten chinesisch-arabischen Gipfels ist eigentlich keine Nachricht, da kein Datum für den Gipfel kommuniziert wurde und demnach auch nicht die vorläufige Absage¹. Mit Blick auf die Situation in der Region erscheint das Vorgehen naheliegend. Warum sollte es dennoch interessieren?

Für Peking sind derartige Spitzenforen, vorzugsweise unter Ausschluss nicht-westlicher Industriestaaten, ein wichtiges Element seiner Außen- und Wirtschaftspolitik. In den letzten Jahren haben sie ständig an Zahl zugelegt. Einige wie das zunehmend von der Volksrepublik dominierte BRICS-Format werden als Versuch gewertet, die Führerschaft in dem sogenannten Globalen Süden einzunehmen. Umso interessanter wird es dann, wenn Dinge ins Straucheln geraten.

Die Verschiebung des zweiten chinesisch-arabischen Gipfels erscheint aufgrund der aktuellen Situation schnell nachvollziehbar. Es könnte jedoch auch argumentiert werden, dass ein derartiges Treffen mit dem wichtigsten Wirtschaftspartner des Iran, der von allen Staaten am meisten Einfluss auf Teheran ausüben könnte, durchaus gelegen käme. Darüber, ob die zunehmenden Differenzen zwischen einigen Golf-arabischen Staaten eine Rolle spielen, kann hier nur spekuliert werden. Die Zeiten stehen momentan eher schlecht für nach außen getragene demonstrative Einheit. Der Gipfel wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Dennoch bietet sich eine Momentaufnahme der Schwäche der eher wirtschaftlich ausgerichteten chinesischen Forenpolitik angesichts unterschiedlicher politischer Strömungen.

Ein Vergleich mit anderen Foren macht dies vielleicht deutlicher. In der ursprünglich einmal sicherheitspolitisch ausgerichteten Shanghai Cooperation Organization (SCO) ist der Iran eines der Ständigen Mitglieder. Die Volksrepublik hat die Organisation in den letzten Jahren für eine Reihe von Dialogpartnern geöffnet, darunter mehrere arabische Staaten. Wie im Falle Chinas, Indiens und Pakistans sitzen immer mehr Vertreter von Staaten am Tisch, die sich gegenseitig feindliche Absichten vorwerfen.

Bei den BRICS wird es angesichts der aktuellen Krise vielleicht noch deutlicher. Neben dem Iran nehmen mittlerweile die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und Ägypten an dem Forum teil. Abu Dhabi ist momentan eine der treibenden Kräfte, die Pasdaran in Teheran ein für alle Mal auszuschalten.

Die Forenpolitik der Volksrepublik ist eine Schönwetterangelegenheit, die sich vorwiegend wirtschaftspolitisch vorteilhaft auswirkt. Die wohlfeil formulierten Protokolle verschleiern unterschwellige, ernsthafte Differenzen und die daraus entstehenden Konsequenzen. Die iranischen Raketen- und Drohnenangriffe auf Ziele in den Golfstaaten trafen – neben den allgemeinen Auswirkungen auf die Rohstoffimporte – auch Infrastrukturprojekte, in die China involviert ist. Bekannt wurde ein Hafenprojekt in Kuwait, das beschossen wurde. Der Angriff auf den Khalifa-Hafen in den Vereinigten Arabischen Emiraten hatte auch Auswirkungen auf den dort gelegenen China-UAE Industrial Capacity Cooperation Industrial Park. Ebenso wurden die Arbeiten am China-Oman Industrial Park in Hafen von Duqm vom iranischen Vorgehen beeinträchtigt. Zudem war auch Chinas Schifffahrt betroffen. Angesichts dieser Vorgänge erscheinen die chinesischen Aufrufe zur Mäßigung eher hilflos.

¹ Der chinesische Botschafter in Katar bestätigte die Absage mit dem Hinweis auf die Situation in der Region. Siehe: <https://qna.org.qa/en/news/news-details?id=2nd-arab-chinese-summit-postponed-until-further-notice&date=17/05/2026>



Während multilaterale Foren durch die jetzige Situation beeinflusst werden, betrifft dies die bilateralen Beziehungen kaum. Hier gelingt es Peking weiterhin, seine Interessen über Frontlinien hinweg geschickt zu verfolgen. Die jüngsten, parallelen Kontakte sowohl mit Saudi-Arabien, den VAE und Iran belegen dies.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig am 10.06.26 bei asia arab monitoring ([Chinas Forendiplomatie - Ein kurzer Realitätscheck](#)).